

Inhaltsverzeichnis

D. Martin Luthers Sermon vom Ablass und Gnade, gehalten Anno 1517.	1
1.	1
2.	2
3.	2
4.	2
5.	2
6.	2
7.	3
8.	3
9.	3
10.	3
11.	4
12.	4
13.	4
14.	4
15.	4
16.	4
17.	5
18.	5
19.	5
20.	6

Titel Werk: Sermon vom Ablass und Gnade Autor: Martin Luther Identifier: x Tag: Predigten Time: 16. Jhd.

Titel Version: D. Martin Luthers Sermon vom Ablass und Gnade Sprache: deutsch Bibliographie: Sermon vom Ablass und Gnade. In: D. Martin Luthers sowol in Deutscher als Lateinischer Sprache verfertigte und aus der letztem in die erstere übersetzte Sämtliche Schriften. Achtzehenter Theil; herausgegeben von Johann Georg Walch. Halle im Magdeburgischen, 1746.

D. Martin Luthers Sermon vom Ablass und Gnade, gehalten Anno 1517.

1.

Zum ersten, sollt ihr wissen, daß etliche neue Lehrer, als Magister Sententiarum, St. Thomas, und ihre Folger, geben der Busse drey Theile, nemlich: Die Reue, die Beichte, die

Gnugthuung. Und wiewol dieser Unterschied (nach ihrer Meynung,) schwerlich, oder auch gar nichts gegründet erfunden wird in der heiligen Schrift, noch in den alten heiligen Christlichen Lehrern, doch wollen wir das jetzt so lassen bleiben, und nach ihrer Weise reden.

2.

Zum andern, sagen sie: der Ablass nimmt nicht hin das erste oder andre Theil, das ist, die Reue oder Beichte, sondern das dritte, nemlich die Gnugthuung.

3.

Zum dritten: die Gnugthuung wird weiter getheilet in drey Theile, das ist, Beten, Fasten, Almosen; also, daß **Beten** begreife allerley Werk, der Selen eigen, als lesen, dichten, hören Gottes Wort, predigen, lehren und dergleichen. **Fasten** begreift allerley Werk der Casteyung seines Fleisches, als wachen, arbeiten, hart Lager, Kleider etc. **Almosen** begreift allerley gute Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegen dem Nächsten.

4.

Zum vierten, ist bey ihnen allen ungezweifelt, daß der Ablass hinnimmt dieselben Werke der Gnugthuung, für die Sünde schuldig zu thun oder aufgesetzt.¹

5.

Zum fünften, ist bey vielen gewest eine grosse und noch unbeschlossene Opinion, ob der Ablass auch noch etwas mehr hinnehme, denn solche aufgelegte gute Werke, nemlich, ob er auch die Pein, welche die göttliche Gerechtigkeit für die Sünde fodert, abnehme.

6.

Zum sechsten, laß ich ihre Opinion unverworfen auf dißmal; das sage ich, daß man aus keiner Schrift bewähren kann, daß göttliche Gerechtigkeit etwas Pein oder Gnugthuung begehre oder fordere von dem Sünder, denn allein seine herzliche und wahre Reue² und Bekehrung, mit Vorsatz, hinförter das Creutz Christi zu tragen, und die obgenannten Werke (auch von niemand aufgesetzt,) zu üben. Denn so spricht er durch Ezechiel c. 18, 21. cap. 33, 14. 15. 16: **Wenn sich der Sünder bekehret, und thut recht, so will ich seiner**

¹Denn so er ohne allen Unterscheid alle Werke der Gnugthuung hinnähme etc. Denn so er dieselben Werke sollte alle hinnehmen, bliebe nichts gutes mehr da, das wir thun möchten.

²oder

Sünde nicht mehr gedenken. Item, also hat er selbst alle die absolvirt, Maria Magdalena, den Gichtbrüchigen, die Ehebrecherin etc. Und möchte wol gerne hören, wer das anders bewähren soll, unangesehen, daß etliche Doctores so gedeucht hat.

7.

Zum siebenten: Das findet man wol, daß GoTT etliche nach seiner Gerechtigkeit strafet, oder durch Pein dringet zu der Reu, wie im 89. Psalm v. 31-34: **So seine Kinder werden sündigen, will ich mit der Ruthen ihre Sünde heimsuchen, aber doch meine Barmherzigkeit nicht von ihnen wenden.** Aber diese Pein stehet in niemandes Gewalt, nachzulassen, denn allein Gottes; ja, er will sie nicht lassen, sondern verspricht, er wolle sie auflegen.

8.

Zum achten: Derhalben so kann man derselben gedünkten Pein keinen Namen geben, weiß auch niemand was sie ist, so sie diese Strafe nicht ist, auch die guten obgenannten Werke nicht ist.

9.

Zum neunten, sage ich: Ob die Christliche Kirche noch heut beschlösse und auserklärete, daß der Ablass mehr denn die Werke der Gnugthuung hinnehme; so wäre es dennoch tausendmal besser, daß kein Christenmensch den Ablass lösete oder begehrete, sondern daß sie lieber die Werke thäten, und die Pein litten. Denn der Ablass nichts anders ist noch mag werden, denn Nachlassung guter Werke und heilsamer Pein, die man billiger solte erwählen, denn verlassen. Wiewol etliche der neuen Prediger zweyerley Pein erfunden, medicatius et satisfactorias, das ist, etliche Pein zur Gnugthuung, etliche zur Besserung. Aber wir haben mehr Freyheit, zu verachten (Gott Lob!) solches und deßgleichen Plauderey, denn sie haben, zu erdichten; denn alle Pein, ja alles, was Gott auflegt, ist besserlich und zuträglich den Christen.

10.

Zum zehnten: Das ist nichts geredt, daß der Pein und Werke zu viel sind, daß der Mensch sie nicht mag vollbringen, der Kürze halben seines Lebens, darum ihm noth sey der Ablass. Antworte ich, daß das keinen Grund habe und ein lauter Gedicht ist. Denn GoTT und die heilige Kirche legen niemand mehr auf, denn ihm zu tragen möglich ist, als auch St. Paul 1 Corinth. 10, 13. sagt: **daß Gott nicht läßt versucht werden jemand, mehr, denn er mag tragen.** Und es langet nicht wenig zu der Christenheit Schmach, daß man ihr Schuld gibt, sie lege mehr auf, denn wir tragen können.

11.

Zum elften: Wenn gleich die Bussen, im geistlichen Recht gesetzt, jetzt noch gingen, daß für eine jegliche Todsünde sieben Jahr Busse aufgelegt wäre: so müßte doch die Christenheit dieselben Gesetze lassen, und nicht weiter auflegen, denn sie einem jeglichen zu tragen wären: viel weniger nun sie jetzt nicht sind, soll man achten, daß nicht mehr aufgelegt werde, denn jedermann wol tragen kann.

12.

Zum zwölften: Man sagt wol, daß der Sünder mit der übrigen Pein ins Fegfeuer oder zum Ablass gewiesen soll werden; aber es wird wol mehr Dings ohne Grund und Bewährung gesagt.

13.

Zum dreyzehnten: Es ist ein grosser Irrthum, daß jemand meyne, er wolle gnugthun für seine Sünde, so doch Gott dieselben allezeit umsonst, aus unschätzlicher Gnade verzeihet, nichts dafür begehrend, denn hinförter wohl leben. Die Christenheit fodert wol etwas; also mag sie und soll auch dasselbe nachlassen und nichts schweres oder unträgliches auflegen.

14.

Zum vierzehnten: Ablass wird zugelassen um der unvollkommenen und faulen Christen willen, die sich nicht wollen kecklich üben in guten Werken, oder unleidlich sind. Denn Ablass fodert niemand zum bessern, sondern duldet oder zulasset ihre Unvollkommenheit. Darum soll man nicht wider das Ablass reden; man soll aber auch niemand dazu reden.

15.

Zum funfzehnten: Viel sicherer und besser thäte der, der lauter um Gottes willen gäbe zu dem Gebäude St. Petri, oder was sonst genannt wird, denn daß er Ablass dafür nähme. Denn es gefährlich ist, daß er solche Gabe um Ablass willen, und nicht um Gottes willen gibt.

16.

Zum sechzehnten: Viel besser ist das Werk, einem Dürftigen erzeugt, denn das zum Gebäude gegeben wird, auch viel besser, denn der Ablass, dafür gegeben. Denn (wie gesagt,) es ist besser ein gutes Werk gethan, denn viel nachgelassen. Ablass aber ist Nachlassung viel guter Werk, oder ist nichts nachgelassen.

Ja, daß ich euch recht unterweise, so merkt auf: Du sollst vor allen Dingen (weder St. Petri Gebäude noch Ablass angesehen,) deinem nächsten Armen³ geben, willst du etwas geben. Wenn es aber dahin kommt, daß niemand in deiner Stadt mehr ist, der Hülfe bedarf, (das, ob Gott will, nimmer geschehen soll,) denn sollst du geben, so du willst zu den Kirchen, Altären, Schmuck, Kelch, die in deiner Stadt sind. Und wenn das nun auch nicht mehr noth ist, denn allererst, so du willst, magst du geben zu dem Gebäude St. Peters, oder anderswo.

Auch sollt du dennoch das nicht um Ablass willen thun. Denn St. Paulus spricht 1 Tim. 5, 8: **Wer seinen Hausgenossen nicht wohlthut, ist kein Christe, und ärger denn ein Heyde.** Und halts dafür frey, wer dir anders sagt, der verführet dich, oder sucht je deine Seele in deinem Beutel, und fünde er Pfennige darinne, das wäre ihm lieber denn alle Seelen. So sprichst du: So würde ich nimmermehr Ablass lösen. Antworte ich: Das habe ich schon oben gesagt, daß mein Wille, Begierde, Bitte und Rath ist, daß niemand Ablass löse. Laß die faulen und schläferigen Christen Ablass lösen, gehe du für dich.

17.

Zum siebenzehnten: Der Ablass ist nicht geboten, auch nicht gerathen, sondern von der Dinge Zahl, die zugelassen und erlaubt werden. Darum ist es nicht ein Werk des Gehorsams, auch nicht verdienstlich, sondern ein Auszug des Gehorsams. Darum wiewol man niemand wehren soll den zu lösen, so sollte man doch alle Christen davon ziehen, und zu den Werken und Peinen, die da nachgelassen, reitzen und stärken.

18.

Zum achtzehnten: Ob die Seelen aus dem Fegfeuer gezogen werden durch den Ablass, weiß ich nicht, und glaube das auch noch nicht; wiewol das etliche neue Doctores sagen, aber ist ihnen unmöglich zu bewähren, auch hat es die Kirche noch nicht beschlossen. Darum zu mehrer Sicherheit viel besser ist es, daß du für sie selbst bittest und wirkst; denn diß ist bewährter und ist gewiß.

19.

Zum neunzehnten: In diesen Puncten habe ich nicht Zweifel, und sind gnugsam in der Schrift gegründet. Darum sollt ihr auch keinen Zweifel haben, und laßt Doctores scholasticos Scholasticos seyn; sie sind allesamt nicht gnug mit ihren Opinionen, daß sie eine Predigt bevestigen sollten.

³armen Nächsten

20.

Zum zwanzigsten: Ob etliche mich nun wol einen Ketzer schelten, denen solche Warheit sehr schädlich ist im Kasten, so achte ich doch solch Geplerre nicht groß; sintemal das nicht thun denn etliche finstere Gehirne, die die Biblien nie gerochen⁴. die Christlichen Lehrer nie gelesen, ihre eignen Lehrer nie verstanden, sondern in ihren löcherichen und zerrissenen Opinionen viel nahe verwesen. Denn, hätten sie die verstanden, so wüßten sie, daß sie niemand sollten lästern un-verhört und unüberwunden. Doch Gott gebe ihnen und uns rechten Sinn, Amen.

⁴die Christliche Lehre